

Erste Ausgabe v. g. o. r. o. v. i. n. i. a. 1931.

Erste Ausgabe v. g. o. r. o. v. i. n. i. a. 1931.

Mariborer Zeitung

London unnachgiebig

Unterhausdebatte über das Wiener Zollabkommen

London, 27. März.

Im Unterhaus wurde auf eine liberale Interpellation das österreichisch-deutsche Zollabkommen in Verhandlung genommen. Der liberale Abgeordnete MacLean betonte hierbei, das Haus könne den Vorschlag des Außenministers, wonach die ganze Angelegenheit zum Studium dem Völkerbund abgetreten werden möge, nur billigen. Der Arbeiterpartei-Mitglied meinte, England müßte gegen jede Verletzung der Friedensverträge und gegen die Vereinigung Österreichs mit Deutschland entschieden auftreten.

In Beantwortung der Interpellation begründete der Unterstaatssekretär des Außenbüros, Dalton, den Standpunkt des

Außenministers Henderson. Die Angelegenheit des österreichisch-deutschen Wirtschaftsabkommens müsse genau studiert werden, damit man nicht England vorwerfen könnte, es hindere den allmählichen Abbau der Zollschranken. Die Regierung erachte es jedoch für nötig, genau zu prüfen, ob der Wiener Pakt mit den internationalen Verträgen und den von Österreich eingegangenen Verpflichtungen im Einklange stehe.

Lloyd George stellte die Forderung auf, der Völkerbund möge gleichzeitig mit der Frage der Zollunion auch prüfen, ob die Verpflichtungen internationalen Charakters gegebenenfalls etwas gemildert werden könnten. Unterstaatssekretär Dalton lehnte eine Beantwortung dieser Fra-

ge ab, betonte jedoch, daß das Vorgehen Deutschlands und Österreichs in allen Kreisen Mißstimmung hervorgerufen habe. Falls die deutschen und die österreichischen Staatsmänner ihre Absicht den alliierten Regierungen rechtzeitig bekanntzugeben und an der Tagung der Paneuropa-Kommission teilgenommen hätten, hätte gar manches Mißverständnis, das vielleicht noch bestehe, beseitigt werden können und die ganze Aktion würde vielleicht ein anderes Echo in Europa gefunden haben, als dies gegenwärtig der Fall sei, wo man dem Schritte Berlins und Wiens überall nur Mißtrauen entgegenbringe. Auf jeden Fall werde die Regierung darauf bestehen, daß die Angelegenheit vor den Völkerbund komme.

Neue gute Waren

zu niedrigen Preisen wieder eingelangt im Textil-Bazar, Vetrinjska 15

Stapflichew erkrankt

Sofia, 27. März. Ministerpräsident Stajtschew ist an einer Meningenentzündung ernstlich erkrankt. Die Ärzte, die um sein Leben bangen, raten dem Kranken dringend, sich einer längeren Kur in Karlsbad zu unterziehen. In politischen Kreisen verursacht die plötzliche Erkrankung des Ministerpräsidenten ziemliche Beunruhigung, da Stajtschew in den nächsten Tagen im Sobanje den Gesandtenentwurf über die Wahlreform begründen müßte. Man befürchtet, daß die Krankheit des Regierungschefs im Kabinett große Veränderungen herbeiführen wird.

Fahrpreisermäßigung zur Hauptversammlung des Fußballverbandes.

Beograd, 27. März. Das Verkehrsministerium bewilligte den Teilnehmern an der Hauptversammlung des Jugoslawischen Fußballverbandes in Beograd, die am 5. April abgehalten wird, eine 50%ige Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen in der zweiten oder dritten Wagenklasse.

Der Schriftsteller Lothar Schmidt gestorben.

In Berlin ist im 67. Lebensjahre der Schriftsteller Lothar Schmidt gestorben, der seinerzeit zu den meistaufgeführten deutschen Lustspielautoren zählte.

Wien, 27. März.

Der Ausschuss des internationalen Studentenverbandes für den Völkerbund hielt in Wien eine Konferenz ab, die von Delegierten verschiedener Staaten besucht wurde. Jugoslawien vertraten drei Angehörige der Universitäten Beograd, Zagreb und Subljana.

Börsenbericht

Sri, 27. März. Devisen: Beograd 9.13, Paris 20.33, London 25.2525, New York 519.675. Mailand 27.2225, Prag 15.40, Wien 73.08, Budapest 90.60, Berlin 123.875. Sibljana, 27. März. Devisen: Berlin 13.5725, Budapest 992.61, Zürich 1095.60, Wien 800.66, London 276.67, New York 56.83, Paris 222.74, Prag 168.72, Triest 298.28.

An die B. E. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere B. E. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beigetrieben sein sollte, sobald als möglich anzustellen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“

Ernstste Schwierigkeiten

Kein Fortschritt in der Pariser Flottenabkommen — Widerstand Japans und Amerikas

Paris, 27. März.

Der englische Außenminister Henderson wird heute nach London zurückkehren. Die letzten Stunden seines Pariser Besuches waren den Besprechungen über das französisch-italienische Flottenabkommen gewidmet, dessen Eingliederung in den Dreimächte-See пакт ernstste Schwierigkeiten bereitet.

Der italienische Bevollmächtigte Rossoli ist nach Rom zurückgekehrt, um sich von seiner Regierung neue Weisungen geben zu lassen. Der französische Sachverständige für Flottenfragen Massigli wird Ende der Woche nach London zurückkehren, wo die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen. Ob die Besprechungen zwischen Briand und Henderson zu einer Beseitigung der Schwierigkeiten führen werden, erscheint ziemlich zweifelhaft, da sich Japan weigert, die Unterseeboottonnage Frankreichs anzuerkennen, während die Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen die französische Absicht protestieren, eine Reihe alter großer Kreuzer in das Flottenprogramm mit aufzunehmen, um sie später durch moderne Schlachtkreuzer ersetzen zu können.

120 Tote in Indien

(Siehe zunächst Seite 2.)

Bombay, 27. März. Nach den neuesten Berichten über die blutigen Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern in Cawnpur wurden im Verlauf der Ausschreitungen 120 Personen getötet und 500 verletzt. Die Europäer haben sich unter militärischen Schutz begeben. Britische Soldaten patrouillieren durch die Straßen von Cawnpur. Die Zufuhr von Lebensmitteln ist stark beeinträchtigt. Die Behörden führten eine strenge Nachrichtenzensur ein. Die telegraphischen Verbindungen mit Cawnpur sind unterbrochen, sodaß über den Umfang der Ausschreitungen nur spärliche Meldungen vorliegen.

25.000 ausländische Touristen in der Sowjetunion.

Moskau, 27. März. Im vergangenen Jahre besuchten rund 5000 ausländische Touristen die Sowjetunion. Nach schätzungsweise Berechnung des „Intourist“, der Fremdenverkehrsunion der Sowjetunion, wird in diesem Jahr mit einem Fremdenzustrom von rund 25.000 Personen gerechnet.

Revolutionsfieber in Peru.

Lima, 27. März. Nach Meldungen aus Lima hat der Aufstand des Infanterieregiments von Lima zu einer blutigen Straßenschlacht in der peruanischen Hauptstadt geführt, in deren Verlauf über 200 Soldaten getötet wurden. Die Revolte konnte niedergeschlagen werden. Die Meuterer werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Die

Widmung überreichen lassen, die dem Klub anlässlich der konstituierenden Versammlung überreicht wurde. Die Photographie trägt die Widmung: »To the Anglo-American-Yugoslavian club with good wishes of Herbert Hoover.«

Die bulgarische Wahlreform.

Sofia, 27. März. Der gestrige Ministerrat genehmigte den Wahlreformentwurf der auf dem System der Reststimmen beruht. Nach dem neuen Entwurf wird die Wahlzusammenarbeit zweier Parteien unmöglich sein. Dagegen wird jede Partei, die im ganzen Lande zusammen 24.000 Reststimmen erhält, ein Mandat erhalten.

„Nieder mit Gandhi“

So lauteten die Inschriften der Demonstrationen, die vor der Eröffnung des Indischen Nationalkongresses in Lahore an vielen Orten Indiens stattgefunden haben. Gandhis Gegnerenschaft hat sich im Laufe der letzten Tage verstärkt. Den Anlaß dazu dürften die britischen Behörden gegeben haben, die am Tage vor der Eröffnung des Nationalkongresses drei Hinrichtungen vorgenommen hatten. Die drei Jnder, Bhagat Singh, Rajgurn und Stuhden, die im Jahre 1928 den Polizeikommissar Sanders ermordet hatten, wurden in Lahore gehängt. Man hatte bis zum letzten Augenblick gehofft, daß sie begnadigt werden würden. Da es sich in diesem Fall um einen politischen Mord handelte, herrscht nunmehr in Indien allgemeine Erregung. Die Opposition innerhalb der Kongresspartei verlangt entschiedener denn je die Ablehnung des Abkommens, das Gandhi mit dem Vizekönig abgeschlossen hat. Zweifellos ist die Autorität Gandhis noch immer sehr groß und er hat in den Reihen seiner Partei mehr Anhänger als Gegner. Es dürfte ihm gelingen, die Zustimmung des Nationalkongresses doch noch zu erringen. Es fragt sich aber, was geschehen wird, wenn die Opposition noch weiteres belastendes Material gegen Gandhi und seine Verfassungskritik in die Hände bekommt. Zwar sind erst vor wenigen Tagen 18.000 Jnder aus dem Gefängnis entlassen worden, die verschiedene Strafen wegen ihrer Beteiligung am passiven Widerstand abzuhängen hatten. Gleichzeitig aber suchen die Engländer bei den Einheimischen keinen Zweifel darüber zu lassen, wer in Wahrheit der Herr im Lande ist und bleibt. Der Führer der Opposition gegen Gandhi, Jawaharlal Nehru, steht erst am Anfang seiner Laufbahn, während Gandhi selbst bald 65 Jahre alt wird. Und Jawaharlal Nehru ist noch nicht der radikalste unter den Kongressführern.

Regierung teilt in einem offiziellen Kommuniqué mit, daß sie Herrin der Lage sei und Maßnahmen getroffen habe, um eine Wiederholung eines gewalttätigen Umsturzes zu verhindern.

Rumänien hält sich an die Großmächte.

Bukarest, 27. März. Der Ministerpräsident und Außenminister Mironescu empfing die Gesandten der Tschechoslowakei, Frankreichs und Englands und besprach mit ihnen längere Zeit das deutsch-österreichische Zollabkommen. Minister Mironescu erklärte hierbei, Rumänien werde an seiner bisherigen Politik festhalten und auch in Zukunft nur in Uebereinstimmung mit den Großmächten handeln.

Verhaftung eines Grafen wegen Mädchenhandels.

New York, 27. März. Nach einer Meldung aus Detroit ist gegen den deutschen Staatsangehörigen Graf Karl Wolf-Metternich eine Anklage wegen Mädchenhandels erhoben worden. Graf Wolf-Metternich soll in England eine junge Deutsche kennen gelernt, verführt und unter Eheversprechungen nach Amerika gelockt haben. Der Beschuldigte erklärte bei seiner Verhaftung, daß er nach wie vor die Absicht habe, sein Eheversprechen einzulösen.

Geschenk des Präsidenten Hoover an den A. A. Z.-Klub in Beograd.

Beograd, 27. März. Der Präsident der Vereinigten Staaten H. Hoover hat im Wege des amerikanischen Gesandten Prince dem Anglo-Amerikanischen Jugoslawischen Klub seine Photographie mit einer

Nach der Ablehnung

Herriot verurteilt das deutsch-österreichische Zollabkommen — Der Standpunkt des Prager Außenministers — Was schreibt die Wiener „Börse“?

Paris, 27. März.

Die Wiener Vereinbarungen, die in ihren Auswirkungen einer Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich gleichkommen, werden von der Presse noch immer eingehend besprochen, umso mehr als Berlin und Wien den Schritt des englischen Außenministers Henderson, die An gelegenheit zum weiteren Studium dem Völkerbund zu überweisen, kurzweg abgelehnt wurde. Viel beachtet wird ein Artikel des Führers der Linken, des Bürgermeisters von Lyon und ehemaligen Ministerpräsidenten **H e r r i o t**, den er in der „Grenoble“ veröffentlicht und in dem er in dem Standpunkt zur Angelegenheit präzisiert.

Herriot sagt in diesem Artikel, die Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich bedeute nicht nur den wirtschaftlichen Zusammenschluß beider deutschen Staaten, sondern auch den Beginn des politischen Anschlusses Oesterreichs an seinen großen Verbündeten. Von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet, bedeuten die Wiener Abmachungen nicht nur eine große Gefahr für die im Entstehen begriffene Panuropa-Union, sondern auch für den Frieden der Welt. „Die Staatsmänner jenseits des Rheins,“ sagt Herriot, „müssen wissen, daß wir recht gut verstehen, was mit den Wiener Abmachungen bezweckt wird. Man soll uns nicht für so einfältig halten und denken, wir hätten vergessen, daß die politische Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs auf zollpolitischem Gebiet vor sich geht.“

Der Artikel besagt weiter, die Zollvereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich widersprechen den Bestimmungen des Genfer Protokolls und schaffen von nun an ein Reich mit zwei Brennpunkten: Berlin und Wien. Die nationalen und imperialistischen Elemente hätten die deutsche Demokratie mit sich gerissen, sodaß auch diese in der Frage der wirtschaftlichen Vereinbarungen jetzt die Angelegenheit durch die nationalstische Brille betrachte. Der Zollunion werde sich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, auch Ungarn anschließen, was den politischen Machtbestrebungen Berlins ein noch deutlicheres Gepräge verleiden müsse. Es sei höchste Zeit, zu wissen, ob die Deutschen bereit seien, sich die Genfer Politik zueigen zu machen, oder aber dieselbe nur dazu zu benutzen, um in Europa einen germanistischen Bloß zu bilden.

Prag, 27. März.

Im Außenausschuß der Kammer hielt Außenminister **D r. B e n e š** gestern eine längere Rede über die deutsch-österreichischen wirtschaftlichen Vereinbarungen, in der er u. a. erklärte, das Wiener Abkommen wäre vom wirtschaftlichen und politischen Standpunkt für die Tschechoslowakei nur dann annehmbar, wenn es im allgemeinen europäischen Rahmen durchgeführt und darauf umgeändert würde, daß es auch den Interessen der anderen Staaten Rechnung tragen würde. Die

getroffenen Vereinbarungen widersprechen jedoch sowohl den politischen wie den wirtschaftlichen Interessen der Tschechoslowakei, aber auch anderer europäischer Staaten, vor allem da den Hintergrund der Abmachungen der politische Anschluß Oesterreichs an Deutschland bilde.

Von diesem Gesichtspunkte aus sei es wohl jedermann verständlich, daß sich die tschechoslowakische Regierung dem Standpunkt Frankreichs und Englands angeschlossen habe, wonach die Angelegenheit dem Völkerbund zur Behandlung abzutreten sei. Ferner sei hervorzuheben, daß sich auch die beiden anderen Staaten der Kleinen Entente, Jugoslawien und Rumänien, der Anschauung Briands und Hendersons angeschlossen hätten.

Wien, 27. März.

Das Organ der Wirtschafts- und Industriekreise „Die Börse“ schreibt in Besprechung der Wiener Vereinbarungen,

dieselben seien für die österreichische Wirtschaft nicht annehmbar. Die Zollunion mit Deutschland bedeute den wirtschaftlichen Ruin Oesterreichs. Die Abschaffung der Zölle würde für den Staat einen Abgang von 600 Millionen Schilling jährlich bedeuten, wobei bemerkt werden müsse, daß Deutschland an der österreichischen Einfuhr mit rund 40 Prozent beteiligt sei. Die billigeren deutschen Erzeugnisse würden in kürzester Zeit die österreichische Industrie vernichten. Eine Zollunion nur mit Oesterreich hätte für Deutschland keinen eigentlichen praktischen Wert, wenn nicht auch andere Staaten hinzutreten würden. Ungarn, Jugoslawien und Rumänien hätten jedoch bereits abgewinkt; auf Italien könne man nicht rechnen, wie auch nicht auf andere Staaten. In Berlin werde man sicherlich nicht so kurzfristig sein, um wegen einer Zollgemeinschaft mit Oesterreich den wirtschaftlichen Boykott Europas zu riskieren.

Die Trümmer der „Savoia 64“



des Flugzeuges, mit dem Italiens bester zwei andere Teilnehmer an dem Südamerikafestflug über der Westküste Italiens tödlich abstürzten.

Blutige Kämpfe in Indien

Eine Straßenschlacht zwischen Hindus und Mohammedanern 40 Tote, über 100 Verletzte — Heranziehung von Militärverstärkungen

Bombay, 27. März. In der Gemeinde Camppur kam es zu schweren Straßenkämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern, wobei nach den bisher vorliegenden Meldungen 40 Personen getötet und über 100 verletzt wurden. Unter den Verletzten sollen sich auch einige Europäer befinden. Das Blutbad entstand dadurch, daß sich die mohammedanischen Kaufleute weigerten, ihre Geschäftsläden zum Zeichen der Trauer über die Hinrichtung der drei Hindus zu

schließen. Trupps von indischen Nationalisten stürmten daraufhin die Läden und schlugen die mohammedanischen Kaufleute nieder. Dies war das Signal zu einer allgemeinen Straßenschlacht, der zunächst die Polizei machtlos gegenüberstand. Erst nach Heranziehung von großen Militärverstärkungen gelang es der Schlacht ein Ende zu bereiten.

Der letzte Akt einer Kindertragödie

Wien, 27. März. Vor einigen Tagen hat sich in einem Wiener Mädchenpensionat der letzte Akt einer, man möchte fast sagen, Kindertragödie abgespielt: Ein dreizehnjähriges Mädchen war in seiner Heimat in Jugoslawien von einem gewissenlosen vergewaltigt worden. Die Eltern schickten das Mädchen nach Wien in ein Pensionat, verschwiegen aber der Direktion, daß die Kleine Mutterfreunden entgegen sah. Da das bedauernswerte Mädchen sehr fettleibig war — es wog über 95 Kilogramm — bemerkte man den Zustand nicht. Erst nach dem Geburtsakt fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes.

Die jugendliche Mutter wurde ins Rudolfsternhaus transportiert, die Kindesleiche obduziert. Die Obduktion hat ergeben, daß das Kind zweifellos eines gewalttätigen Todes gestorben war. Am Hals wurden Würgespuren konstatiert, im Schlund fand man einen Papierknäuel.

Die jugendliche Mutter befindet sich vorläufig noch im Rudolfsternhaus. Es mußte

aber jetzt ein Haftbefehl gegen sie erlassen werden. Sie wird nach ihrer Genesung dem Jugendgericht überstellt.

Flucht aus dem Merapi-Gebiet

Vor einer Vulkankatastrophe auf Java?

Amsterdam, 27. März. Im Vulkangebiet auf Java scheint sich eine neue Vulkankatastrophe vorzubereiten. Die heutigen Blätter melden aus Batavia, daß der Merapi seit einigen Tagen wieder eine heftige Eruptionstätigkeit entfaltet. Unter ungeheurer Dampf- und Rauchentwicklung ergießt sich aus dem Krater ein breiter Lavastrom. Infolge zahlreicher Kraterproppen, ein weißglühender Regel, einige Minuten lang über dem Kraterstand emporgehoben. Zahlreiche Dörfer am Westabhange des Merapi wurden bereits evakuiert. Die Bevölkerung, der sich eine Panikstimmung bemächtigt hat, befindet sich in wilder Flucht vor den Lavamassen. Die Vulkanologen rechnen mit einer neuen Vulkankatastrophe allergrößten Ausmaßes.

Telephonistinnen auf dem Ehemarkt bevorzugt

Auf dem Londoner Ehemarkt werden die Telephonistinnen auffallenderweise bevorzugt. Von den 7000 jungen Damen, die die Londoner Telephonämter bedienen, heiraten alljährlich mindestens 700. Es ist den Londoner Telephonistinnen streng untersagt, sich in Privatgespräche mit den Teilnehmern einzulassen. Auf eine Einladung zum Souper oder zum sonstigen Stellbischen muß eine Londoner Telephonistin ordnungsgemäß die stereotype Antwort erteilen: „Ich verbinde Sie mit der Aufsicht.“ Die jungen Damen verstehen es aber trotz der Ueberwachung, diese strenge Verordnung zu umgehen und schließen des öfteren mit den männlichen Telephonenteilnehmern Bekanntschaften, die nicht selten zum Standesamt führen. Manche Londoner Herren behaupten, daß die Telephonistinnen, was Takt, freundliches Benehmen und Geduld anbetrifft, die besten weiblichen Wesen auf Erden seien. Da diese drei Eigenschaften im ehelichen Leben von unschätzbarem Wert sind, stehen eben die Telephonistinnen von London bei den heiratslustigen Männern hoch im Kurs.

Ungarns Außenminister in Rom

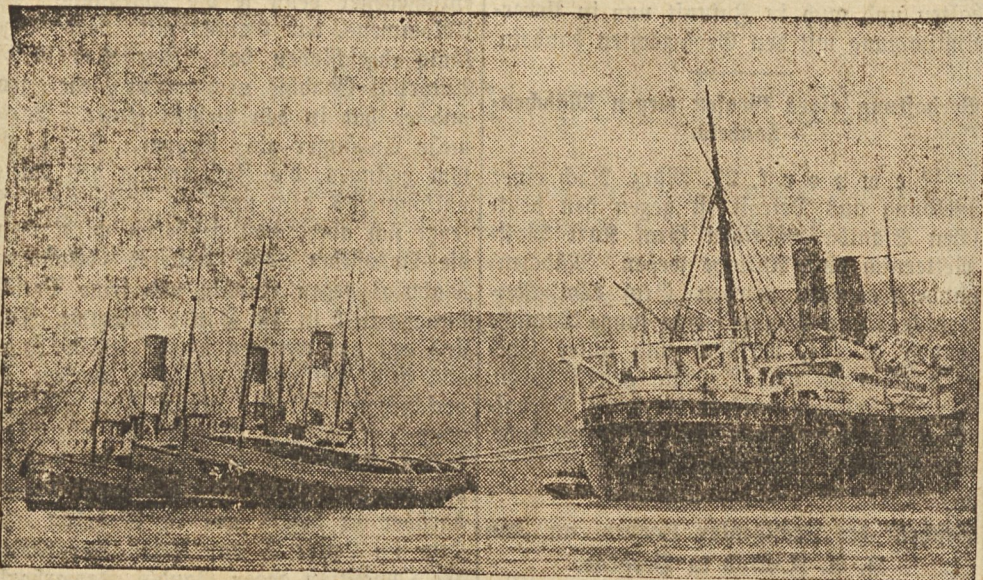


Der ungarische Außenminister Graf **R a d o s l o** (links) bei seinem italienischen Kollegen **G r a n d i**, mit dem er die Besprechung einer Reihe von Fragen der höheren Politik aufgenommen hat.

Post in 9 statt in 32 Tagen

Die erste Flugpost des neuen England — Ostafrikadienstes der „Imperial Airways“ ist in London von Tanganjika eingetroffen. Die Post ging von Mwanza im Tanganjika-Territorium (ehemaliges Deutsch-Ostafrika) ab und wurde in der ersten Etappe bis Khartum in einem Flugboot befördert. Die nächste Etappe bis Kairo wurde von einem

Ozeandampfer auf Grund



Der 16.000 Tonnen große kanadische Passagierdampfer „Montclare“ auf den Klippen des Firth of Clyde an der Westküste Schottlands, auf die er im Nebel aufrannte. Da es den Bemühungen eines ganzen Rudels von Schleppdampfern bisher nicht gelang, die 300 Passagiere ausgebootet werden.

Bei Husten u. Bronchial-Katarrh



nur KRESIVAL

gewöhnlichen Landflugzeug zurückgelegt, von Kairo nach Athen wurde wieder ein Flugboot benutzt, und auf der letzten Etappe von Athen nach Croydon erfolgte die Beförderung der Post in einem der Verkehrs-Luftkruzer der „Imperial Airways“.

Blutprobe auf Alkoholgenuß

Professor B i d m a r k in Lund (Schweden) hat eine Methode gefunden, welche die Menge des genossenen Alkohols im Blut nachweist. Diese Methode wird von der Stockholmer Polizei bereits angewendet.

Die Rache der Schönheitskönigin

Die Pariser Schönheitskönigin von 1929 hatte sich mit einem reichen Diamantenhändler in ein Verhältnis eingelassen; als zum Bruch kam, zahlte der Liebhaber freiwillig 20.000 Franken.

Nach der Verurteilung zum Tode gesteht er

Aus Regensburg wird berichtet: Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Kurt Lehner hat nun zuerst dem Wachmeister des Gerichtes gestanden und dann dem Richter ein Geständnis abgelegt.

Der größte Sarkophag aufgedeckt.

A a i r o, 27. März. Eine Expedition der Universität von Pennsylvania, die Ausgrabungen bei den Pyramiden vornimmt, hat einen Sarkophag aufgedeckt, der ungefähr 1018 Jahren alt ist.

Zeileis-Methode verboten

Eine Entscheidung des kompetenten Ministeriums

Wie aus B e o g r a d berichtet wird, hat das Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit dieser Tage allen Banalverwaltungen eine Verfügung zugehen lassen, die sich auf die Anwendung der Zeileismethode bezieht.

Sanitätsrat anerkannt worden sei. Außerdem müßten nach Ansicht des Obersten Sanitätsrates Ärzte, die die Elektrotherapie mit Hochfrequenzströmen anwenden, nach dem Spezialistengesetz eine Sonderausbildung besitzen.

Obst in Tabletten

Das Verfahren eines Berliner Ingenieurs

Allein in Deutschland verderben in jedem Jahre für 300 Mill. Mark Früchte aller Art. In der ganzen Welt ist der Ueberschuß an Früchten und Zucker derart groß, daß alljährlich Milliardenwerte ungenutzt verkommen.

von Wärme oder Kälte und ohne jeden Zusatz von Chemikalien. Die Frucht wird vermittels einer verhältnismäßig einfachen Apparatur nach einem völlig neuartigen Verfahren pulverisiert.

Auch der zweite Versicherungsmörder zum Tode verurteilt

Das Urteil im Bartensteiner Prozeß

B a r t e n s t e i n, 27. März. Der 31-jährige Möbelhändler S a f f r a n hatte im September 1930 mit seinem Angestellten K i p n i k und U l a U g u s t i n auf der Landstraße den Melker D a h l erschossen und dessen Leiche im Keller der Möbelfirma mit Benzin übergossen und angezündet.

und so die Versicherungssummen, die er für den Fall seines Todes abgeschlossen hatte, ausgezahlt zu erhalten. Der Leichnam verfaulte jedoch nicht vollständig, sondern an den unterseht gebliebenen Manschetten erkannte man, daß es sich nicht um Saffran handeln konnte.

Theater und Kunst

„Infarnation“

Zur Uraufführung des Mysteriums in Maribor

Wir haben uns an den Autor, den Regisseur und an die Protagonisten dieses neuen Werkes mit dem Erjuchen gewendet, sich über das Werk des Mariborer Schriftstellers Radivoj Reh a r zu äußern.

Der Autor beschreibt sein Werk

Das Werk „Infarnation“ schrieb ich ohne Rücksicht auf die bisherige Tradition dramatischer Technik. Ich umging einzelne Akte und Personen, die Darsteller sind nur Menschen, die das symbolische Mysterium des Lebens darstellen.

„Er“ stellt das Symbol des männlichen Intellektuellen mit ausgesprochenem Seelenleben dar. „Sie“ verkörpert die Frau des sinnlichen Lebens. „Das Weib“ ist das aus dem Volke stammende, in sein Schicksal ergebene Individuum.

Die Dialoge sind kurz, zerrissen, mehr seelisch als körperlich gedacht, daher auch der Mangel an konventionellen Lügen. Mitunter kommen die Personen mit den harmonischen Gefühlen in Konflikt, das hat eine Verstärkung der Dialoge zur Folge.

Das Werk ist in 16 Bilder geteilt und diese wieder in fünf Hauptteile. Sein erster Teil ist „Suchen“ benannt, der zweite Teil „Irren“, der dritte Teil „Erkenntnis“ und der Epilog „Abgang“.

liegt folgende Handlung zugrunde. „Er“ sucht den Zweck des Lebens aus den Büchern, „Sie“ entführt ihn aber ins Leben. Im „Park“ kommt es zum ersten Mißklang, zur Unterscheidung männlicher und weiblicher Auffassung der Liebe.

Der zweite Teil beginnt im „Salon“. „Sie“ erkennt, daß er ihr das Leben nicht zu bieten vermag und findet „den Mann“. In der „Bibliothek“ wächst die Verstimmlung, die im „Tanzsaal“, wo „Er“ das „Weib“ trifft, zum Bruch führt.

Der dritte Teil „Erkenntnis“ beginnt in der „Totenkammer“. Das Kind ist gestorben und liegt im Sarge. „Er“ kennt jetzt den Weg, der ins Jenseits führt den — Tod. „Sie“ kehrt aber zurück ins „Kinderzimmer“.

Der Regisseur über das Werk

Mich hat das Mysterium an und für sich interessiert und ich habe mir vorgenommen, dieses symbolisch-seelische Spiel in abstrakte

gerichtet zur Todesstrafe und je zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Ella Augustin wird zu fünf Jahren Zuchthaus, Johann Augustin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Tragödie der Hasßliebe

In der Ortschaft Celles bei Preßburg spielte sich eine Ehe tragödie ab. Der 27-jährige Kunststicker Bela Poor, der vor 1½ Jahren die bildhübsche Tochter eines Beamten geheiratet hat und später mit ihr in Unfrieden lebte, hatte die Scheidungsklage eingebracht.

Titulescus Mission erfolglos.

B u l a r e s t, 26. März. In politischen Kreisen verlautet, daß der rumänische Gesandte in London Titulescu Bufarest bald wieder verlassen wird, um nach London zurückzukehren.

Strenge Urteile gegen die Bombenwerfer von Galag.

B u l a r e s t, 26. März. Das Militärgericht von Galag verurteilte heute das Urteil gegen vier Terroristen, die vor einiger Zeit gegen das Militärgerichtsgebäude Bomben geworfen haben.

* Leute, die an erschwerem Stuhlgang leiden und dabei von Mastdarmschleimhauterkrankungen, Fissuren, Hämorrhoidalknoten, Fisteln geplagt werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends jeweils ein Viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser.

Formen zu bringen. Um aber zu diesen abstrakten Formen zu gelangen, mußte ich mich, sowohl in der Darstellung, als auch in der Dekoration und in der Farbgebung an eine streng stilistische Linie halten.

Auch die Darsteller sollen nicht als Einzelwesen erfasst werden, ihre Gesten, ihre Sprache und ihre Mimik mußten daher ebenfalls eine Stilisierung erfahren.

So wurde der unsichtbare Chor bereitgestellt und die instrumentale Unterstreichung der Intonation in der Sprache.

Der Gesamteindruck einer solchen Inszenierung ist auf das Symbolische, Mysterienhafte abgestimmt. Die Aufgabe ist schwer gewesen, die Lösung wird man sehen.

Der Hauptdarsteller spricht

Nehme ich die Rolle des „Er“ in die Hand, so sehe ich die Gestalt eines Intellektuellen vor mir, der alle Leiden und inneren Kämpfe eines geistigen Suchers nach dem tieferen Sinn des Lebens durchlebt und der sich, im Gegensatz zum Weibe, nicht mit der einfachen Feststellung des Lebens zufriedengibt.

In die Allgemeinheit hinein und wachsen dadurch zum Ausdruck der Gesamtheit kämpfender und ringender Intellektualität empor.

Als Schauspieler bleibt mir die Aufgabe, dem Seher und Hörer im Publikum den Geist dieser Gedanken ins Fahrbare zu übertragen. Dolmetsch zu sein den Empfindungen des Autors und sein Wollen ins Körperhafte zu projizieren.

Die adäquate Ausdrucksweise ist schon durch die Schreibweise des Autors diktiert, die jedem Satz ihre eigene Symbolik, ihre eigene Stimmung und ihr eigenes Gepräge verleiht. Das Wort wird zur imaginären Musik, zum tonhaften Ausdruck des Weltgeschehens und der sich in den Kämpfen der ganzen Menschheit um ihr Ziel und um die Geheimnisse ihres Seins ergebenden Regungen. Durch die Ausdrucksweise wird eben der Einzelne in der Person des „Er“ ins Allgemeine erhoben. Aus dem „Er“ spricht nicht ein Mensch, eine Person, hier spricht aus jeder Figur eine Komponente der Weltfucher, Weltkämpfer und Weltleider.

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Freitag, 27. März: Geschlossen.
Samstag, 28. März, 20 Uhr: „Internation“ Uraufführung. Abenn. B.
Sonntag, 29. März, 20 Uhr: „Die verkaufte Braut.“ Gastspiel Maria Zaludova und Zdenko Anita. Letzte Aufführung.

Sport

: Sk. Rapid. Heute, Freitag, um 20 Uhr Spielerversammlung im Cafe „Kotovz“.
: Sk. Zvezdnicar. Die Spieler Pisof, Wagner, Konrad 1, Konjal, Franges, Glavic, Kohout, Efferl, Pezdicek 2, Konrad 2 und Antolicek als Ersatz haben sich um halb 10 Uhr am Sportplatz einzufinden. Die Athleten Kodrečan, Straub, Heric, Ginotti, Senčarstki, Turk, Siber, Smolej, Cravius und Kaf haben dagegen um 10 Uhr gestellt zu sein.

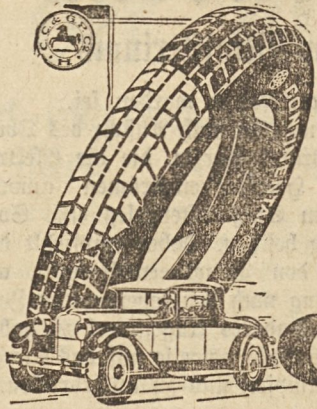
Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel

Autorisierte Uebersetzung von Dora Mülich.
17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Schritte, die durch den Teppich unhörbar waren, kamen die Stiege herauf. Odetta trat ein. Olivier vergaß seine Ungebuld, seine schlechte Laune, seinen Argwohn. Sie war da, sie, die er begehrte.
„Endlich, endlich bist du da...“
„Pst!“ sagte sie, „man könnte uns hören.“
Doch er, in einer leidenschaftlichen Aufwallung, zog sie an sich und umarmte sie voll Zärtlichkeit.
„Woher kommt Ihr beide so spät?“ fragte er.
„Aus dem Bois.“
„In welchem Teile seid ihr gewesen?“
„Bei den Seen; und wir sind lange in den kleinen Alleen spazieren gegangen.“
„Was liegt daran“, rief Olivier fröhlich; „du bist noch hübscher als gestern... wirft sich viel hübscher, Odetta!“
Er hatte sich ihr genähert, suchte ihren Blick, und seine Hände hatten sich auf die Schultern der jungen Frau gelegt. Ein Knarren bewirkte, daß er sie wieder entfernte. Susanne trat ein, und ein wenig verwirrt nahm Olivier eine gleichgültige Haltung ein, und stellte sich, als ob er ein Blatt am Tische prüfen würde.
„Guten Abend, Papa!“
Susanne streckte beide Hände ihrem Vater entgegen und stellte sich auf die Fußspitzen, um ihn zu umarmen. Doch er blieb kühl und erwidert kaum ihre kindliche Zärtlich-



Für jedes Wetter, jede Straße

ist der Continental-Reifen zuverlässig. In Großstadtstraßen und auf Landstraßen, bei Sonnenschein und Regen trägt er Ihren Wagen sicher dahin.



Ing. Ferd. Friedau, Maribor.

Nabelschnur zweier Erdteile

Von C. J. Alözle

Ich wandere, in Bademantel und Pantofeln, über die dunklen Decks. Auf der Brücke knarren die Schritte des Lotjen. Auf dem Borschiff stehen sie bei den elektrischen Winden bereit, auf dem Achterschiff auch.
Als und zu ein Ruf von der Brücke: „Vordere Leine festziehen!“ — „Vordere Leine festgehoht“...
Stimme aus dem Dunkel: „Wird Ihnen das nicht zu kalt werden, nur so im Nachthemd?“
„Das ist kein Nachthemd. Das ist ein Bademantel.“
„Wenn Ihnen der nur nicht zu warm wird...“
Geheimnisvoll, abenteuerlich die Begegnung mit anderen Schiffen.
Wir haben uns festgemacht, haben uns brav ganz dicht ans Ufer geschmiegt, alle Lichter mit Ausnahme der vorgeschriebenen abgeblendet. Von Suez her kommen bläuliche Sonnen angeschwommen. Ihr Reflex spielt auf dem Kanalwasser. Man glaubt, sie seien ganz nahe, aber es dauert fast zwei Stunden, bis die erste heran ist. Plötzlich stehen wir in ihrem Licht, es ist wie im Kinoatelier, wenn gefilmt wird. Im nächsten Augenblick ist es wieder dunkel; zum Breiten nah schwebt das Deck eines Dampfers an uns vorüber. Die Lotjen begrüßen sich von Brücke zu Brücke, die Trachon-Flibustier schreien sich Phrasen zu, die wie Beschimpfungen klingen... schon kommt die zweite Sonne angeschwommen.
Nächtliche Schiffsbegegnungen haben immer etwas Gespenstisches. Auf offener See sieht man nichts als ein paar Lichter, die vorbeischießen; aus ihrer Entfernung voneinander kann man ahnen, welcher Art das Schiff ist. Im Suezkanal steht man plötzlich mit ihnen Brust an Brust. Sie sind kleiner

als der eigene Kahn, blickt man auf ein dunkles Deck hinunter, auf schattenhafte Gestalten. Oft aber sehen die andern auf uns herab, und wir sind gerade in Napenhöhe mit einer Reihe von Bullaugen, blicken im Vorbeifahren in Kabinen hinein. Ahnungslos besehen sich nackte Frauen im Spiegel.
Auf See hat man sonst kein Gegenüber.
Drei Stunden liegen wir vor der Bäreneisse, um sieben Dampfer vorbeizulassen. Es ist Mitternacht. Ich habe mir zusammengestellt, was man als gebildeter Mensch vom Suezkanal wissen muß.
Zunächst das Historische. 1300 v. Chr. beginnt der Pharao Ramses II. — Vater des Zehn-Plagen-Pharaos — einen Kanal vom Roten Meer zum Nil zu bauen. 700 Jahre später unternimmt der Pharao Necho dasselbe. Es gelingt nicht, trotz der 100.000 Sklaven, die er dazu ansetzt. Erst Darius I., der Perser, vollendet 487 v. Chr. diesen Kanal. Die Wüste weht ihn immer wieder zu. 100 Jahre nach Christus läßt ihn Trajan wieder ausbaggern, 500 Jahre später der Statthalter Amr ibn el As zum zweiten Male.
Ein Jahrtausend Pause. Um 1500 taucht in Venedig der Gedanke auf, die Landenge von Suez zu durchstechen. Es bleibt bei dem Plan. Napoleon entwirft 1798 ein ausführliches Projekt. Ist aber dann anderweitig in Anspruch genommen. Sein Landsmann, Ferdinand Lesseps, verwirklicht, rund 3000 Jahre nach dem ersten Versuch, den Traum der Pharaonen. 1854 erteilt ihm der Bizetkönig von Ägypten, Mohammed Saïd (ihm zu Ehren „Port Saïd“) die Konzession für den Bau des Suezkanals. 1869 feierliche Einweihung. Er ist auf 99 Jahre der „Compagnie Universelle du Canal Maritime de Suez“ verpachtet. Nach Ablauf dieser Frist — also 1968 — geht er mit allem Drum und Dran einschließlich der Häfen Port Saïd und Suez, in den Besitz Ägyptens über.
Der Kanal ist 168 Kilometer lang, zwischen 60 und 100 Meter breit und seit Ende

1929 für Schiffe von 9.75 Meter Tiefgang fahrbar. Er hat rund 18 Millionen Pfund Sterling gekostet. 75 Millionen Kubikmeter Erde sind beim Bau bewegt worden. Er verkürzt den Weg von London nach Bombay um die Hälfte, den von Hamburg nach Schanghai um ein Drittel.
Das alles steht in jedem Reiseführer. Ich habe mir aber vom Kapitän auch das Vorschiffenheft geben lassen, das der Kanallotie jedem Schiffsführer überreicht. Es besteht zu zwei Dritteln aus Verboten. Ich habe alle wieder vergessen, außer zweien, die tiefen Eindruck auf mich gemacht haben:
1. Es darf im Suezkanal nicht geschossen werden.
2. Es darf niemand an den Ufern des Suezkanals begraben werden.
In keinem dieser Bücher steht das Interessanteste aus der ganzen Geschichte dieses Kanals — daß England — England! — bei seiner Einweihung mit keinem einzigen Kriegsschiff vertreten war.
Genug der Statistiken!
... Die siebente und letzte Schiffsjonne wirft ihr fahles Licht in meine Kabine. Auf dem Achterdeck ihres Dampfers tönt aus einem heiseren Grammophon „Ramona“...
Gedankenplitter
Joachim Maas, der junge Hamburger Dichter, machte kürzlich eine Reise durch Portugal.
Von Coimbra aus unternahm er einen Ausflug mit der Bahn und stellte zu seinem nicht geringen Erstaunen fest, daß der Zugfahrplanmäßig auf die Sekunde ankam.
Er konnte nicht umhin, dem Stationsbeamten seine Anerkennung für diese überraschende Leitung auszudrücken.
Dieser meinte jedoch errötend:
„Der Zug kommt von Cadix, Senhor. Ich muß Ihnen indessen gestehen, daß dieser Zug nicht der heutige Zug, sondern der gestrige Zug war.“

Ist Ihre Verdauung in Ordnung? ARTIN Abends 2-3 winzige Artin-Dragees erwirken morgens eine ausgiebige normale Entleerung. Eine Schachtel zu 8 D genügt für 4-6 mal In allen Apotheken erhältlich.

Sie lächelte liebevoll, dann nahm ihr Gesicht wieder seinen energischen Ausdruck an, und sie sagte:
„Ich muß dich etwas fragen.“
„Was du willst.“
„Wieder wegen unseres Zimmers.“
„Was denn?“
„Ich möchte... es ist eine Laune, eine Dummheit... ich möchte einige kleine Änderungen. Die Möbel werden verschwinden, gut... aber du legst Wert darauf, diese Stollage, diese Vitrine in der Ecke zu behalten... warum eigentlich... ist sie so kostbar?“
„Nein, aber sie besitzt Erinnerungen für mich.“
„Eben deshalb.“
„Jetzt begehst du einen Fehler, Odetta“ Ihr trauriger Blick hatte einen vorwurfsvollen Ausdruck.
„Du irrst, Olivier“, versicherte sie. „Mein einziger Wunsch besteht darin, dein Leben fortzusetzen und es nicht zu unterbrechen. Ich will keineswegs sie ersetzen, noch will ich, daß sie vergessen wird; das ist mein ehrliches Streben. doch es erscheint mir so natürlich, daß dort, in diesem Zimmer, die Gegenstände nur uns gehören, uns allein; diese stummen Zeugen schüchtern mich ein, lassen mich erstarren; es ist mir, als ob sie mir vorwerfen würden, daß ich ein Eindringling bin, daß ich deine Liebe mißbrauche. Schließlich werde ich doch deine Frau sein, die Freundin deiner Kinder. Ich werde hier zu Hause sein. Du könntest mir diesen Gefallen wohl erweisen.“
Olivier verstand diese Gefühle Odettens; trotzdem zögerte er. Diese Vitrine beschwor die alte Wohnung in der Normandie herauf, in der Henriette geboren worden war, in der er sie kennengelernt hatte; es war die letzte Spur, die zurückgeblieben war.

Sicher hätte er nicht zugegeben, daß seine Frau auf die Vergangenheit eifersüchtig sei, er hätte nicht geduldet, daß sie einen heimlichen Schmerz leide; doch diese keusche Vergangenheit, die Entfaltung dieser Blüte seiner ersten Jugend hatte keinen Bezug auf das graufame gemeinsame Leben; sie lag so weit zurück, sie bildete einen Teil seines moralischen Erbes.
„Das ist vielleicht eine Laune“, sagte er, „und ich kann mir die Motive, die dich leiten, nicht erklären. Dieses Möbelstück hat einen so geringen Wert, es ist wie eine Wiege, in der man als Kind geschlafen hat, neben einer kleinen Gefährtin, die man erst viel später wiederfindet, wenn sie bereits Familienmutter geworden ist. Ich werde die Vitrine in die Normandie schicken, in das Zimmer von Susanne. So wird dieser Gegenstand in das Haus zurückkehren, von dem er stammt.“
Odetta dankte ihm mit einem Kuß auf die Stirn.
„Ich liebe alles an dir, deine eigenartige und stürmisch bewegte Seele, dein fieberhaftes Herz und deine schöne Denkerstimme, deine Augen, die so angstvoll sind. Ach! ich war eifersüchtig... du hast mich nicht ganz gehört...“
Sie hielt inne, so sehr war sie von ihrem Schmerz bewegt.
„Verzeih mir“, fügte sie hinzu, daß ich heute an diese vergangenen Stunden rühre; laß mich ihre erhabene Totenweibe begeben. Werfen wir die Myrthe auf ihre Blut und möge ihr Wohlgeruch der erkaltenden Asche entsteigen. Mein Freund!“
Olivier hatte sich über sie gebeugt. Ihre Blide tauchten tief ineinander und Finsternis umhüllte sie. Sie hörten nicht das leise Knarren, das durch das Eintreten Whittips in die Bibliothek hervorgerufen wurde.
(Fortsetz. folgt.)

